



logopädieaustria

Der Einsatz von Behaviour Change Techniques in der logopädischen Elternarbeit

mit Ferk-Dornstauder, Melanie, PhD, MSc, BS

SAMSTAG, 08.03.2025, 12:45 -14:15 Uhr

Das Ziel vieler logopädischer Interventionen ist die Änderung von Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Kommunikation und Interaktion. Logopädische Elternarbeit und Elternprogramme für die Unterstützung der Sprachentwicklung von Kindern zeigen oft auf, wie Interaktion kindzentriert funktionieren kann, sodass eine Veränderung in der Kommunikationsfähigkeit des Kindes bewirkt werden kann (Barnett et al 2023). Im logopädischen Prozess kommen unterschiedliche Methoden, Techniken, Strategien und/oder Programme zur Anwendung. Die genannten Begriffe werden häufig synonym verwendet und beinhalten meist Handlungs- und Vorgehensweisen für logopädische Interventionen, therapeutische Techniken sind jedoch weitgehend nicht präzise und transparent beschrieben. Dies wirkt sich auf die Beschreibung, die Nachvollziehbarkeit, die Umsetzung und die Weiterentwicklung der Interventionen aus. Die Behaviour Change Technique Taxonomy Version 1 (BCTTv1, Michie et al 2013) kann helfen Handlungsweisen in logopädischen Interventionen präzise und transparent zu beschreiben und somit die Nachvollziehbarkeit von Therapieinterventionen unterstützen.

Im Workshop wird erläutert, welche Techniken in der logopädischen Elternarbeit vorkommen und welche BCTs die Änderung von Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Kommunikationsfähigkeit und Interaktion in den ersten Lebensjahren besonders positiv unterstützen können. Wir erarbeiten, warum der gezielte Einsatz von BCTs in der Elternarbeit relevant und unterstützend ist und wie welche BCTs eingesetzt werden können. Anhand einer Videoanalyse (mittels video-enhanced observation - VEO) wird gezeigt, wie der Einsatz von BCTs in der praktischen Arbeit aussehen kann. Zum Abschluss wird darauf eingegangen, weshalb BCTs auch zum Reflektieren der eigenen therapeutischen Arbeit hilfreich sein können und wie man die BCTTv1 als Tool für die Reflexion anwenden kann.

Zur Person:

Melanie Ferk-Dornstauder, PhD, MSc, BSc ist promovierte Logopädin. Nach dem Bachelorstudium an der FH Campus Wien absolvierte sie ihre weitere akademische Ausbildung in Großbritannien (MSc in Speech Difficulties, 2014 - University of Sheffield; Doktorat in Speech and Language Sciences, 2023 - Newcastle University). Seit 2010 ist sie in unterschiedlichen klinischen Settings als Logopädin tätig. Von 2016 bis 2019 war sie zudem als Teil des hauptberuflichen Lehr- und Forschungspersonals an der FH Campus Wien tätig. Seit 2019 ist sie laufend als



nebenberuflich Lehrende für die FH Campus Wien, FH Kärnten, FH IMC Krems und die Donau-Universität Krems im logopädischen und gesundheitswissenschaftlichen Kontext tätig und seit Jänner 2024 als Postdoctoral Researcher an der Medizinischen Universität Wien (Zentrum für Medical Data Science, Institut für Outcomes Research). Sie ist Fachvortragende auf diversen Kongressen und seit Jänner 2024 Gutachterin für das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Versorgung der Gesellschaft durch die Gesundheitsberufe mit Fokus auf die logopädische Versorgung, Gesundheitsförderung & Prävention in der Logopädie, Telehealth im Kontext der Logopädie, die Anwendung und Effektivität logopädischer Interventionen in der Pädiatrie, sowie Behaviour Change Techniques im Kontext logopädischer Interventionen. Derzeit vertritt sie Österreich in der „Intervention Consensus for Language Disorder Group“ (TICLD), im Rahmen welcher an einer einheitlichen Berichterstattung für Sprachentwicklungsstörungsinterventionen (Erweiterung der bestehenden EQUATOR-Richtlinien auf den Kontext der Sprachtherapie/-pathologie für Kinder mit (D)LD und Bereitstellung spezifischerer Leitlinien für Teilnehmer:innen, Interventionen und Ergebnisse) gearbeitet wird, um die Interventionsforschung international einheitlich voranzutreiben und das Leben von Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen oder einem entsprechendem Risiko zu verbessern. Das Forschungsprojekt wird vom Health Research Board (HRB) im Rahmen des APRO-Preises (Angewandtes Forschungsprogramm, 2,5 Mio. Euro) mit dem Titel „Maximising the benefits of intervention research to support language and communication in children“ finanziert